

**Nr. III Kommissionelle Beratung, Wien, 8. Dezember 1887**

RS.

Gegenwärtige: Se. kais. Hoheit der Generalinspektor des Heeres FM. Erzherzog Albrecht (12. 12.), der k. u. k. gemeinsame Minister des Äußern Graf Kálnoky (12. 12.), der k. u. k. gemeinsame Kriegsminister FZM. Graf Bylandt-Rheidt (13. 12.), als Referenten: FML. Ritter Merkl, Obst. Ritter v. Pitreich des Generalstabskorps, der Chef des k. u. k. Generalstabes FML. Freiherr v. Beck (16. 12.), als Referenten: FML. Galgötzy, Obst. Fiedler des Generalstabskorps, der k. k. Landesverteidigungsminister FML. Graf Welsersheimb (21. 12.), der kgl. ung. Landesverteidigungsminister FML. Freiherr v. Fejérváry (19. 12.), der Vorstand der Militärkanzlei Sr. Majestät Freiherr v. Popp (o. D.).

Protokollführer: Hptm. v. Csanády des Generalstabskorps in der Militärkanzlei Sr. Majestät des Kaisers.

Gegenstand: die eventuell in Galizien zu ergreifenden Maßnahmen militärischer Natur.<sup>1</sup>

Protokoll der am 8. Dezember 1887 unter Ah. Vorsitze Sr. k. u. k. apost. Majestät in der Hofburg zu Wien stattgehabten kommissionellen Beratung.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die bedrohliche politische Lage, das Verschieben von Truppen und Kriegsmaterial von seiten Rußlands gegen Westen sowie die Vorbereitungen in Russisch-Polen haben den Chef des Generalstabes veranlaßt, einige Anträge über Maßnahmen militärischer Natur, die unsererseits als Gegenmaßregel zu begreifen wären, zu stellen. Um diese Maßregeln vom militärischen Standpunkte zu beurteilen, habe ich Sie versammelt. Die beiden Landesverteidigungsminister werden die zu beschließenden Maßnahmen, sofern sie wehrgesetzlicher oder finanzieller Natur sind, den Ministerräten gegenüber zu vertreten haben. Minister Graf Kálnoky wird nunmehr einige Bemerkungen über die politische Lage machen.

Der Minister des Äußern. In der Frage eines Krieges mit Rußland steht unser Verhältnis zu Deutschland nicht nur in politischer, sondern vornehmlich in militärischer Beziehung in erster Linie. Das Hauptgewicht liegt in der Beantwortung der Frage, inwieweit wir in einem Kriege mit Rußland auf Deutschland zählen können.

Unser Bundesvertrag<sup>2</sup> mit Deutschland ist rein defensiver Natur, d. h. Deutschland hat die Verpflichtung, in dem Falle als wir von Rußland angegriffen werden, mit ganzer Kraft zur Niederwerfung der russischen Wehrkraft mitzuhelfen, und wir stehen Deutschland gegenüber, im Falle dieses von Rußland angegriffen wird, in der gleichen Verpflichtung. Wird Deutschland von Frankreich angegriffen, so sind wir ebensowenig zu einer Hilfeleistung verpflichtet als Deutschland uns gegenüber im Falle anderer kriegerischer Ereignisse, z. B. im Süden. Von größter Wichtigkeit für uns in einem Kriege mit Rußland ist daher, klar darüber zu werden, wer der Angreifer und wer der Angegriffene ist. Nun ist die Beurteilung dieser Frage möglicherweise sehr schwierig, dieselbe an sich sehr kompliziert. Es wird sich in einem solchen Falle

<sup>1</sup> KA., MKSM. 20-1/10-2 ex 1887.

<sup>2</sup> PRIBRAM, Die politischen Geheimverträge Österreich-Ungarns 6-9.

darum handeln, bei Zeiten die nötige Klarheit zu erlangen und sich darüber Gewißheit zu verschaffen, inwieweit wir auf eine Unterstützung Deutschlands rechnen können, da bei der Allgemeinheit der Abfassung des Vertrages gerade diese Frage Wandlungen unterworfen ist.

Vor sieben bis acht Jahren hat man in Berlin die bestimmte Zusicherung gegeben, daß im Falle eines russischen Angriffes auf Österreich das deutsche Heer mit voller Kraft uns zur Seite stehen würde.<sup>3</sup> Damals wurde Frankreich deutscherseits, ob des Mangels an Selbstgefühl als auch seiner inferioren Wehrkraft wegen, nicht als ebenbürtiger Gegner betrachtet, ein Angriff seitens Frankreichs nicht vorausgesetzt. Seit jener Zeit hat sowohl Rußland als besonders Frankreich auf militärischem Gebiete bedeutende Fortschritte gemacht, und Deutschland kann sich heute vor die Eventualität gesetzt sehen, einen Krieg gegen zwei mächtige Gegner – einen Doppelkrieg – führen zu müssen. Nach den Versicherungen Deutschlands ist im letzteren Falle eine Offensive gegen Frankreich absolut nicht geplant, sondern beabsichtigt, den Angriff der Franzosen im Westen abzuwehren, das französische Heer anrennen zu lassen und je nach Umständen eventuell einen Gegenstoß zu machen, aber nicht nach Frankreich einzumarschieren.

Auf wieviel Truppen deutscherseits wir zur Abwehr eines russischen Angriffes in diesem Falle rechnen könnten, entzieht sich derzeit noch der Beantwortung. Sichere Auskunft darüber wäre erst im gegebenen Falle, vor Ausbruch eines Krieges erhaltbar, da dies in erster Linie von der momentanen Situation abhängen wird.

Was die Verlässlichkeit Deutschlands in Erfüllung der eingegangenen Bundespflicht anbelangt, so liegt nicht der mindeste Grund vor, dieselbe auch nur im geringsten in Zweifel zu ziehen. Ob Deutschland aber uns in einem Kriege, wo es vertragsmäßig nicht dazu verpflichtet ist, unterstützen wird, das allerdings entzieht sich der Beurteilung. Ohne jeden Zweifel liegt es im eigensten Interesse Deutschlands, in einem Kriege Österreichs mit Rußland die völlige Niederwerfung des letzteren herbeizuführen, denn gelänge es Rußland, die österreichische Armee zu schlagen, so ist Deutschland dessen sicher, von dem moralisch gehobenen Rußland und von dem auf eine passende Gelegenheit lauern den Frankreich angegriffen zu werden.

Es scheint mir also klar, daß Deutschland aus eigenem Interesse und dem Gefühle der Selbsterhaltung gehorchend, im gegebenen Falle mit voller Energie und aller disponiblen Kraft uns zur Seite stehen wird.

Was unsere politischen Beziehungen zu Rußland anbelangt, so haben sie sich in letzter Zeit in keiner Weise geändert, sie können als vollkommen normale bezeichnet werden, nur herrscht seit den bekannten Ereignissen in Bulgarien,<sup>4</sup> die eine Kränkung des Selbstgefühles Rußlands herbeiführten und die unsere Monarchie als das Hindernis der Bestrebungen Rußlands im Oriente erblicken ließen, eine lebhafteste Verstimmung in St. Petersburg. Ich halte die Zusammenzie-

<sup>3</sup> CANIS, Bismarck und Waldersee 78–79.

<sup>4</sup> DIÓSYEGI, Österreich-Ungarns Außenpolitik während der bulgarischen Krise 709–718.

hung der Truppen in Russisch-Polen nicht für die Folge einer politischen Frage, sondern sie scheint mir die Durchführung einer längst geplanten Dislokationsänderung, die nur momentan mit größerer Kraft betrieben wird und die sich als Ziel gesetzt hat, soviel Truppen in Russisch-Polen zu dislozieren, daß Rußland mit diesen Kräften ohne vorhergegangene Mobilisierung imstande sei, in Galizien einzufallen und unseren Aufmarsch dortselbst unmöglich zu machen. Diese Drohung mit stabilen Garnisonen zu erreichen, scheint mir der Zweck der angeordneten Verschiebungen. – Jedenfalls ist die gleiche Drohung, wie für uns, auch für Deutschland vorhanden.

Die jetzt in Polen vorhandenen Truppen sind auf keinen Fall genügend, um einen Offensivkrieg mit denselben zu unternehmen, hiezu bedürfte Rußland noch mehrerer Korps, es scheint sonach <sup>a</sup>eine akute Kriegsgefahr<sup>a</sup> nicht vorhanden.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Ich halte die Darstellung des Ministers Grafen Kálnoky für eine sehr richtige und bin der Ansicht, daß wir in nächster Zeit einen Angriff Rußlands nicht zu befürchten haben. Dieses weiß ganz gut, daß es bei einem Angriffe auf uns auch mit Deutschland zu tun bekommen wird. Ich sehe vielmehr die Gefahr für uns im Oriente, wo Rußland – sei es durch revolutionäre Bewegungen, sei es durch andere Komplikationen – trachten wird, einen diplomatischen, eventuell militärischen Konflikt herbeizuführen, in welchem Momente es dann fraglich wird, ob Deutschland sich nach dem Bundesvertrag noch für verpflichtet erachtet oder gewillt ist, uns beizustehen, obwohl Ich dies auch in einem solchen Falle nicht bezweifle.

Der Minister des Äußern. Deutschland ist im Geben von Versicherungen ungemein vorsichtig, und es werden erst im gegebenen Falle bestimmte Zusicherungen erhältlich sein; namentlich hat man in Berlin mit Zusicherungen zurückgehalten, weil man befürchtete, daß Österreich sich. <sup>b</sup>dann leichter<sup>b</sup> im Oriente zu tätlichen Eingriffen hinreißen lasse.<sup>5</sup>

Diesbezüglich sind im Oriente zwei Fälle denkbar. Entweder Rußland schreitet nicht militärisch ein oder es schreitet ein. Im ersteren Falle bleibt anders gearteten Einflüssen Rußlands im Oriente gegenüber unser Verhalten von den eigenen Entschlüssen abhängig. Der zweite Fall, der des tatsächlichen Eingreifens Rußlands, wurde mit den alliierten Mächten vorgesehen. Sollte Rußland eine Okkupation beabsichtigen und selbe entweder durch eine Besetzung Rumäniens oder aber zu Wasser durchzuführen planen, so sind zur Wahrung der Integrität der Türkei auch andere Kräfte verfügbar. Eine diesbezügliche detaillierte Vereinbarung hat jedoch noch nicht stattgefunden; aber einer beabsichtigten Landung russischer Truppen in Varna oder Burgas z. B. würde die englische und italienische Flotte entgegenstehen.<sup>6</sup>

<sup>a-a</sup> *Korrektur Kálnokys aus ein akuter Kriegsfall.*

<sup>b-b</sup> *Einfügung Kálnokys.*

<sup>5</sup> DIE GROSSE POLITIK Bd. 6, 16.

<sup>6</sup> CANIS, a. a. O. 216.

Übrigens glaube ich – gestützt auf mir maßgebend erscheinende Berichte – eine Okkupation Bulgariens von seiten Rußlands, als nicht im Interesse desselben gelegen, für nicht geplant, wohl aber die Anwendung von anderen Mitteln, um die Lage zu komplizieren.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Nach diesen Erwägungen kommt man zum Schlusse, daß es für uns ein Gebot der Notwendigkeit ist, solche sich ergebende Komplikationen kalt aufzufassen und zu beurteilen, vor allem aber ein militärisches Eingreifen im Oriente zu vermeiden, denn der Haupt- und Entscheidungsschlag kann doch nur an einem Punkte erfolgen. Es ist demnach notwendig, daß sowohl diplomatisch als militärisch im Einklange vorgegangen werde. Vor allem aber wird es Aufgabe der Diplomatie sein, es zu vermeiden, eine solche Lage herbeizuführen, die uns zu militärischen Maßnahmen im Oriente zwingen. Unsere Stellung ist jetzt eine diplomatisch so ausgezeichnete wie lange nicht.<sup>c</sup> Daß Rußland uns direkte angreift, scheint mir unwahrscheinlich, es wird vielmehr Versuche machen, uns im Oriente zu verwickeln, aber bei der Unberechenbarkeit der russischen Verhältnisse erscheint die Situation unsicher und nicht geklärt, und es ist unbedingt nötig, sowohl diplomatisch als militärisch mit Deutschland <sup>d</sup>in unausgesetztem<sup>d</sup> Kontakte zu bleiben und die Situation von Fall zu Fall zu besprechen.

Der Minister des Äußern. Von seiten Deutschlands wurde, wie es scheint, nicht ohne Absicht die jetzige Phase mit auffallend vielem Lärm und <sup>e</sup>ebensolcher<sup>e</sup> Wärme in Szene gesetzt. Rußland habe momentan nicht genügend Truppen versammelt, um einen Offensivkrieg zu unternehmen, andererseits tritt noch die Ungunst der Jahreszeit zum Beginne eines Krieges hinzu, welche den Schluß berechtigt erscheinen lassen, daß Rußland noch zu keinem Entschlusse diesbezüglich gelangt sei.

Sehr wahrscheinlich ist es nun, daß Deutschland beabsichtigte, vor allem dem Kaiser Alexander, der sich der Gefährlichkeit der Situation nicht bewußt zu sein scheint, dieselbe vor Augen zu bringen und durch einen von dieser Seite zu fassenden Entschluß die Situation ins klare zu bringen. Gelingt dieser Versuch nicht, so wird die Gefahr insoferne akuter, als man in einigen Monaten auf einen Krieg gefaßt sein müsse.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Von eminenter Wichtigkeit erscheint der Zeitpunkt des Beginnes eines eventuellen Krieges. Ich kann den Ansichten, die in Berlin herrschen, daß ein Winterfeldzug aus operativen Gründen vorteilhafter sei,<sup>7</sup> Mich nicht anschließen. Die Diplomatie hätte jedenfalls zu trachten, den Beginn eines Krieges über den Winter hinauszuschieben.

Der Minister des Äußern. Die diplomatische Lage mit Rußland ist

<sup>c</sup> *Streichung des Kaisers* und Ich hoffe, daß unseren Alliierten ein aktives Eingreifen erspart bleibt.

<sup>d-d</sup> *Einfügung bzw. Korrektur des Kaisers aus im.*

<sup>e-e</sup> *Korrektur Kálnokys aus solcher.*

<sup>7</sup> Ebd. 220.

absolut normal, nicht einmal bezüglich Bulgariens, welche Frage ich übrigens prinzipiell getrennt von den übrigen Fragen behandle, besteht ein direkter<sup>f</sup> Streitpunkt. Es ist sonach ein konkreter<sup>g</sup> Kriegsfall nicht vorhanden, es wäre denn, es käme von seiten Rußlands<sup>h</sup> aus Anlaß der Situation auf der Balkanhalbinsel<sup>h</sup> ein Ultimatum, wo dann allerdings nur wenige Tage darauf die Kriegserklärung folgen könnte. Von unserer Seite geschieht nichts, um den Krieg herbeizuführen.

Se. kais. Hoheit der Herr F.M. Erzherzog Albrecht. Ich muß meine Überzeugung dahin aussprechen, daß alles geschehen muß, um mit dem Beginn des Krieges über den Winter hinauszukommen. Ich kann dem preußischen Generalstab gegen die erhofften Vorteile nur die Erfahrungen des Feldzuges 1849 und jene des Krieges 1812 entgegenhalten. Im ersteren war die Armee der Auflösung nahe und brauchte bis zum Juni, um sich wieder bis zur Operationsfähigkeit zu erholen. Im Kriege 1812 – abgesehen von der vernichteten französischen Armee – erlitten das österreichische und das preußische Auxiliarkorps durch die klimatischen Einflüsse ungeheure Verluste, so daß das österreichische Korps mit nur 1/3 der Mannschaft, das preußische Korps ebenfalls enorm geschwächt die Winterquartiere bezogen. Und heutzutage – dessen muß man sich klar sein – ist das Material ein viel verweichlichteres. Ich finde in einem Winterfeldzuge die größte Gefahr für den Enderfolg, denn gelänge es uns auch, im Winter einige Vorteile über die Russen zu erringen, so würden diese<sup>i</sup> bis zum Frühjahr mittelst Eisenbahn<sup>i</sup> aus dem großen Reservoir ihres Reiches Truppen und Nachschübe aller Art gegen die durch die Winterkampagne geschwächte österreichische Armee in die Waagschale werfen. Ich halte dafür, daß über den Winter hinaus nur Vorbereitungen und Einleitungen getroffen werden, um zu Anfang des Frühjahres vollkommen gerüstet dazustehen, wenn die Ereignisse es verlangen.

Se. k. u. k. apost. Majestät geruhen Ag. den Chef des Generalstabes zum Vortrage aufzufordern.

Der Chef des Generalstabes. In der unter Euer Majestät Ah. Vorsitze stattgehabten Konferenz über Vervollständigung des Eisenbahnnetzes am nordöstlichen Kriegsschauplatz<sup>8</sup> habe ich mir erlaubt, unsere militärische Situation in Galizien darzulegen<sup>j</sup> und damit jene Wünsche zu vereinigen, die bezüglich Ausführung und Vervollständigung des Eisenbahnwesens für die Beschleunigung unseres Aufmarsches nötig erachtet wurden<sup>j</sup>. Das Mißverhältnis unserer

f *Einfügung Kálnokys.*

g *Einfügung Kálnokys.*

h-h *Einfügung Kálnokys.*

i-i *Einfügung bzw. Korrektur Kálnokys aus zum Frühjahr.*

j-j *Einfügung Becks.*

8 Protokoll über die unter Ah. Vorsitze Sr. k. u. k. apost. Majestät am 30. Oktober 1887 stattgehabte Konferenz, betreffend den Ausbau des Eisenbahnnetzes zur Beschleunigung des Aufmarsches der Armee im Kriegsfall gegen Rußland, KA., MKSM. 20-1/9-2 ex 1887.

Kräfte in Galizien gegen die russischen sowie die Besorgnis, <sup>k</sup>daß bei Steigerung der russischen Truppenzahl<sup>k</sup> unseren Aufmarsch dortselbst gefährdet zu sehen, haben mich bestimmt, nach Einholung der höchsten Zustimmung Sr. kais. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrechts, die Maßnahmen zur Verbesserung unserer militärischen Lage in Galizien in einem au. Vortrage Euer Majestät zur Kenntnis zu bringen.<sup>9</sup>

Zur Beurteilung der Verhältnisse sind folgende Betrachtungen nötig:

Die beiden in Galizien dislozierten Korps haben einen Stand u. zw. das 1. von 30 Bataillonen Infanterie (Jäger), das 11. von 29 Bataillonen, zusammen von 59 Bataillonen, mit einem Stande von 17 000 Gewehren, samt den in Stand gehörigen Urlauber jedoch 23 000 Mann. Würden alle in Galizien sich ergänzenden Regimenter dorthin verlegt, so gibt dies eine Vermehrung um 15 Bataillone, und die Besetzung von Galizien wäre damit auf einen Gefechtsstand von 30 000 Mann gebracht.

Bezüglich der in Galizien befindlichen Landwehr erscheint es zur Sicherung ihrer Mobilisierung nötig, die Bataillonskaders auf einen Stand von 150 Aktiven zu bringen.

Es ergibt sich sonach der Gesamtstand der Truppen in Galizien mit 33 000 Mann.

Allerdings ist diese Truppenzahl im Vergleiche zu den Truppen Rußlands im Warschauer und Kiewer Gouvernement (zwölf Divisionen à 16 Bataillone = 192 Bataillone mit 81 000 Mann und drei Schützenbrigaden à vier Bataillone = 8000 Mann), welche, die Wilnaer Besetzung nicht gerechnet, zirka 90 000 Mann betragen, eine sehr geringe und nur mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse Rußlands und unsere Mobilisierungsvorsorgen haltbare.

Unsere Nachrichten über <sup>l</sup>die durchgeführten Truppenverschiebungen in Rußland kamen uns bereits teilweise schon im Oktober zu, sie wurden<sup>l</sup> dann später auch von unseren Vertretungen, Attachés und von Deutschland bestätigt, stammen von Konfidenten, von welchen auch weiterhin gute Nachrichten angehofft werden können. Die wesentlichsten, schon bestätigten Nachrichten sind: die Verlegung der 13. Kavalleriedivision, dann einiger Reservebataillone, ferner von Artillerieabteilungen und Artillerieparks in die Grenzgebiete, Anstapelung von Verpflegs- und Ausrüstungsvorräten aller Art sowie endlich die Ausführung von permanenten und Feldbefestigungen, welche Maßnahmen auf eine beabsichtigte Aktion von seiten Rußlands schließen lassen. Weiters sind in Aussicht gestellt: die Umwandlung der Schützenbrigaden in Divisionen zu acht, im Mobilisierungsfalle zu 16 Bataillonen (wie, ist unbekannt); die Formierung von drei Kavalleriekorps, endlich die Verschiebung von drei Infanteriedivisionen aus Nischnij-Nowgorod, Kasan und dem Kaukasus gegen die österreichische

k-k *Einfügung Becks.*

l-l *Einfügung bzw. Korrektur Becks aus Rußland, die.*

<sup>9</sup> Vortrag des Chefs des Generalstabes v. 3. 12. 1887, KA., MKSM. 20-1/10-2 ex 1887.

Grenze. Kämen die Projekte zur Ausführung, so würden wir selbst zu einem ungünstigen Zeitpunkte gezwungen sein loszuschlagen.

Ich bin seit dem Jahre 1882 in konstanter Fühlung mit dem preußischen Generalstabe und habe alle die Phasen, die Se. Exzellenz der Minister des Äußern berührte, durchgemacht. – Im Jahre 1882 erhielt ich vom FM. Grafen Moltke und dem Generalquartiermeister Graf Waldersee ganz strikte Zusicherungen, daß in einem Kriege gegen Rußland Deutschland uns mit der Hauptmacht zur Seite stehen würde und daß am Rhein nur eine Defensive geplant sei. Dieser Periode folgte eine, in welcher Deutschland die Absicht festhielt, zuerst mit Frankreich fertigzuwerden, um sich dann mit voller Kraft gegen Rußland zu wenden,<sup>10</sup> welche Absicht noch im vorigen Jahre vom Grafen Waldersee festgehalten wurde. – Heuer gab der preußische Generalquartiermeister der Ansicht Raum, daß unter allen Verhältnissen ziemlich bedeutende Kräfte gegen Rußland von ihrer Seite bereit stünden. Gegenwärtig scheint in Berlin die Ansicht zu herrschen, daß eine gemeinsame Offensive gegen den gefährlicheren Gegner, gegen Rußland, ihnen näher liege als eine solche gegen Frankreich, daß letzteres eventuell bei einem <sup>m</sup>raschen und <sup>m</sup> günstigen Ausgange <sup>n</sup>des russischen Krieges vielleicht abgeschreckt werde und <sup>n</sup> ganz entfällt.<sup>11</sup> Man hat in Berlin die Befürchtung ausgesprochen, daß die derzeitige Besatzung von Galizien eine verhältnismäßig zu schwache sei und daß es zwei bis drei russischen Kavalleriedivisionen, in Galizien einbrechend, gelingen könnte, Lemberg zu überfallen, die Aufmarschbahnen zu zerstören und so den Aufmarsch in Galizien unmöglich zu machen oder zu zerreißen, wodurch von Haus aus eine sehr ungünstige Situation geschaffen wäre. <sup>o</sup>Alle diese Bedenken haben bis zu einem gewissen Grade ihre Berechtigung, aber andererseits scheint, <sup>o</sup> ohne die Sicherheit der deutschen Unterstützung in Zweifel zu ziehen, trotzdem eine gewisse Vorsicht bei den Truppenverschiebungen und sonstigen Maßnahmen geboten, um nicht durch eine vermeintliche Provokation als Angreifer angesehen zu werden.

Was den Zeitpunkt der Eröffnung eines Feldzuges anbelangt, so muß ich auf die eminenten Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges in Rußland, wo der Winter bis in den Mai dauert, hinweisen. Die Zusammensetzung unserer jungen Armee, die vielen in Disziplin und Ausdauer nicht gefestigten Neufformationen, unsere für eine Winterkampagne nicht berechnete Adjustierung einerseits, weiters die über Ende Jänner dauernden großen Arbeiten für die Mobilisierung und den Eisenbahn-Massentransport andererseits, sind Momente, die für die Bestimmung des Kriegsbeginnes von hervorragender Bedeutung sind.

Unsere Kampagne in Bosnien hat uns den nachteiligen Einfluß der klimatischen Verhältnisse kennengelernt, und wir haben gesehen, daß einzelne Truppen

<sup>m-m</sup> *Einfügung Becks.*

<sup>n-n</sup> *Einfügung Becks.*

<sup>o-o</sup> *Einfügung Becks.*

<sup>10</sup> Über die militärisch-politische Lage. Wien v. 1. 12. 1886. Beck FML., KA., MKSM., Separatfaszikeln, Fasc. 69, Nr. 29.

<sup>11</sup> *Siehe Anm. 7.*

in drei Wochen vollkommen abgenützt waren.<sup>12</sup> Die Deutschen unterschätzen die Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges in Rußland; ich glaube, sie fassen die Vorsorgen für Verpflegung, dann für die Trains in Anbetracht der Unwirtlichkeit Rußlands besonders zur Winterzeit zu leicht auf.

Meiner Ansicht nach wäre alles daran zu setzen, um mit dem Beginne eines Feldzuges über den Winter hinauszukommen. Übrigens scheint mir auch von seiten Rußlands ein Krieg unmittelbar noch nicht geplant, wenn auch stets die Gefahr besteht, daß ein unbotmäßiger General auf eigene Faust etwas unternimmt und damit die ganze Sache ins Rollen bringt. Sollten jedoch die zwei oder drei Divisionen im Dezember nach Polen gezogen werden und die Umwandlung der Schützenbrigaden faktisch erfolgen, so wird der Kriegsfall im Jänner akut. Für diesen Fall – und FM. Graf Moltke und Graf Waldersee haben dem auch beigestimmt – hätte ein persönlicher Verkehr mit diesen in unauffälliger Weise stattzufinden, um zu diesem Zeitpunkte die Anerkennung des Kriegsfalles, die Festsetzung des Kriegsplanes in großen Zügen, endlich den Zeitpunkt des Beginnes des Feldzuges in bindender Weise zu vereinbaren.

Ich bitte nunmehr Euere Majestät Ag. zu entscheiden, ob die im nachfolgenden dargelegten Anträge als die ersten zu ergreifenden Maßnahmen genehmigt werden, damit deren Vorbereitung gleich oder rechtzeitig erfolgen könne. (Se. Exzellenz der Chef des Generalstabes liest die beantragten Maßnahmen, die weiterhin einzeln zur Beratung kommen, der Reihe nach vor.)

Se. k. u. k. apost. Majestät. Diese Anträge müssen in zwei Kategorien geschieden werden; in solche, deren Durchführung sofort zu geschehen hätte, und in solche, welche nur vorbereitet, zur Durchführung noch eines weiteren Befehles bedürfen. Se. Majestät geruhen Ag., den Chef des Generalstabes zur punktweisen Vorlesung der Anträge aufzufordern.

Der Chef des Generalstabes. Die Verlegung der Truppen der 2. Infanterietruppendivision von Wien (Tulln, Klosterneuburg, Bruck an der Leitha) nach Galizien und die damit im Zusammenhange stehenden Verschiebungen einiger Infanteriebataillone dortselbst. (Siehe: „Übersicht der Truppenverlegungen“. I. Infanterie.)

Se. k. u. k. apost. Majestät. Ich glaube nicht, daß die politischen und militärischen Verhältnisse schon jetzt eine solche Verschiebung bedingen, es handelt sich demnach, schlüssig zu werden, ob diese Truppen im Falle der Notwendigkeit nach Galizien zu verlegen sein werden.

Nachdem niemand gegen die Wahl der Truppen etwas vorbringt, geruhen Se. Majestät Ag. zu bestimmen: Die Verlegung der in der „Übersicht der Truppenverlegungen“, I. Infanterie bezeichneten Truppenkörper nach bzw. in Galizien ist vorzubereiten, bezüglich der Verlegung selbst aber ein weiterer Befehl abzuwarten.

Der Chef des Generalstabes. Die Verlegung des Dragonerregiments Nr. 9 von Preßburg nach Rzeszów und des Ulanenregimentes Nr. 7 von

<sup>12</sup> DIE VERLUSTE DER IM JAHRE 1878 MOBILISIERTEN K. K. TRUPPEN 9.

Nagymihály nach Lemberg sowie die damit im Zusammenhange stehenden Verschiebungen zweier Kavallerieregimenter in Galizien selbst (siehe Beilage), endlich eventuell die Verlegung des Ulanenregiments Nr. 8 von Neuhäusel nach Oleszyce und des Ulanenregiments Nr. 11 von Stockerau nach Trzebinia.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die Dislokationen für die beiden erstgenannten Regimenter sind schon ausgemittelt; es handelt sich noch um Ausmittlung der Dislokation für die Ulanenregimenter Nr. 8 und Nr. 11. Entschließt man sich einmal, Kavallerie nach Galizien zu schieben, so tut man dies gleich mit vier Regimentern. Es fragt sich nur, ob das Verlegen dieser Kavallerieregimenter sogleich zu erfolgen hat?

Se. kais. Hoheit der Herr FM. Erzherzog Albrecht. Mit dem Hinaufschieben der Kavallerie wäre noch zu warten, jedoch gleich mit dem Barackenbau zu beginnen.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die Unterkunft für die in Rede stehenden Kavallerieregimenter ist sogleich vorzubereiten, jedoch mit dem Hinaufschieben desselben auf einen weiteren Befehl zu warten.

Der Reichskriegsminister. Ich möchte mir erlauben, dem Gang der Besprechungen etwas vorzugreifen. Den Anträgen des Chefs des Generalstabes zustimmend, mußte ich die finanzielle Seite der Truppenverstärkungen (sowohl Truppenkörper als Stände) in Galizien in Rücksicht ziehen und ließ eine Berechnung der Kosten unter der Annahme einer dreimonatlichen Dauer dieses Zustandes anstellen. Diese Berechnung ergab das Erfordernis von 3 1/4 Millionen.

Es zeigte sich vor allem die Notwendigkeit, gewisse vorbereitende Maßnahmen, welche jedoch mit Ausgaben verbunden sind, sogleich in Angriff zu nehmen und für die Bedeckung derselben vorzudenken. Aus dieser Ursache erbitte ich mir au., ohne weitere Ermächtigung des Ministerrates, die Ag. Bewilligung, gewisse Maßnahmen sofort einleiten zu dürfen. Diese betreffen vor allem den Bau von Mannschaftsstall- und Verpflegsbaracken, deren Kosten ich zirka mit 1 1/2 Millionen in Anschlag bringe. Ich würde im Falle der Ah. Genehmigung die derzeit in Wien tagende Kommission unter Obst. Graf Geldern (Transaktion der Kasernen) gleich nach Feststellung der Dislokationsbedürfnisse von seiten des Generalstabes als Barackenkommision aktivieren und nach Galizien absenden.

Weiters betreffen diese Vorsorgen die Mittel zum Ankaufe der Pferde, um alle Kavallerieregimenter um weitere 25 Pferde zu erhöhen, endlich die Sicherstellung der vom Generalstabe angeforderten Konservenvorräte für 18 Tage, von welchen erst solche für fünf Tage vorhanden sind.

Auf die früher von Sr. Exzellenz dem Chef der Generalstabes erörterten Standesverhältnisse zurückgreifend, möchte ich bemerken, daß von den 12 000 im Stande der galizischen und der Regimenter Nr. 1 und 100 befindlichen Urlauber 8000 mit letztem Dezember in die Reserve treten, sonach die Einberufung der Urlauber nach diesem Zeitpunkte nicht genügen wird, um die Kompagnien auf einen Stand von 110 bis 120 Gewehre zu bringen. Es wäre dann in diesem Falle die Einberufung der beiden jüngsten Reservejahrgänge nötig, was infolge eines Ah. Befehles erfolgen kann.

Se. kais. Hoheit FM. Erz h. Albrecht. 120 Gewehre per Kompagnie ist das Minimum, unter das man bei den in Galizien herrschenden Verhältnissen nicht herabgehen kann. Mit weniger als 31 000 Mann ist man nicht imstande, Galizien gegen <sup>P</sup>störende Einfälle, meistens von <sup>P</sup> Kosaken zu halten, um den Aufmarsch gesichert durchführen zu können.

Se. k. u. k. apost. Majestät geruhen Ag., die Anträge des Reichskriegsministers bezüglich der sofort zu ergreifenden Maßnahmen zu genehmigen.

Der Chef des Generalstabes. Die Verlegung der schweren Batteriedivision Nr. 3 von Wien nach Jaroslau<sup>a</sup>, dann der schweren Batteriedivision Nr. 2 von Wadowice nach Przemyśl, endlich der in der „Übersicht der Truppenverlegungen“ unter IV und V benannten Genietruppen und Abteilungen der Festungsartillerie nach bzw. in Galizien.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Könnte man nicht die Verlegung der Genietruppen und der Festungsartillerieabteilungen sofort vornehmen? Die ersteren sowohl als besonders die Festungsartillerie scheint mir in Galizien dringend notwendig.

Obst. Fiedler. Es fehlt in Przemyśl an Unterkünften.

Der Reichskriegsminister. Es wären die Unterkünfte für die technischen Truppen und die Festungsartillerie in erster Linie sicherzustellen.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Für die Verteidigungsinstandsetzung der Festungen wäre es eine große Beruhigung, wenn die technischen Truppen und die Festungsartillerie schon früher nach Galizien verlegt werden, übrigens kann die Verlegung dieser Truppen nicht in die Kategorie der Maßnahmen provokatorischer Natur eingeteilt werden.

Se. Majestät geruhen hierauf Ag. anzuordnen, daß die Unterkünfte der in Rede stehenden Truppen sogleich, u. zw. in erster Linie die der Genie- und Festungsartillerieabteilungen, vorzubereiten und die Verschiebung der in der „Übersicht der Truppenverlegungen“ unter IV und V angeführten Truppen unabhängig von den anderen Verschiebungen, u. zw. sobald als möglich, durchzuführen sein werden.

Der Chef des Generalstabes. Einberufung der Verstärkungen zur Standeserhöhung von 120 Mann per Kompagnie der galizischen und der Regimenter Nr. 1 und 100.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Diese Maßregel ist gleichfalls keine provokatorische und hat unabhängig von der Verschiebung der Truppen der 2. Division und so bald zu geschehen, als die Nötwendigkeit hiezu eintritt, was, wie ich glaube, bald der Fall sein wird.

Es sind sonach die Vorbereitungen zur Einberufung der nötigen Reservejahrgänge sowie auch von seiten der beiden Korpskommanden die Vorsorgen bezüglich Unterkunft sofort zu treffen, mit der Einberufung aber ist auf einen weiteren Befehl zu warten.

<sup>P-P</sup> Einfügung bzw. Korrektur Albrechts aus die.

<sup>q</sup> Korrektur Becks aus Krakau.

Se. Majestät geruhen hierauf Ag. die Frage zu stellen, ob diese Einberufung mit den gesetzlichen Bestimmungen im Einklange stehe, worauf die anwesenden Minister erklären, daß die Einberufung der Reservisten ein ausschließliches Recht Sr. Majestät sei.

Der k. k. Landesverteidigungsminister. 'Die Einberufung der Reservisten würde in einer Form zu erfolgen haben, welche den Bestimmungen des § 10 des Wehrgesetzes in dieser Beziehung entspräche.' Bezüglich der Standeserhöhung bei den Landwehrebataillonskadern liegen die Verhältnisse dergestalt, daß jederzeit das ganze Rekrutenkontingent 'des ersten Dienstjahres' zu aktiven Dienstleistung einberufen werden kann. Heuer beträgt dasselbe zirka<sup>t</sup> 25 000 Mann, von diesen sind über<sup>u</sup> 8000 schon ausgebildet, und weitere 8000 'würden eventuell zum Frühjahre auszubilden sein'. Die Standeserhöhung der Bataillonskader in Galizien stößt sonach auf keine gesetzlichen Hindernisse, sobald die Geldmittel hiezu bewilligt sind.

Der Chef des Generalstabes. Die Erhöhung des Pferdestandes der Kavallerieregimenter um je 50 Pferde.

Der Reichskriegsminister. Einer Erhöhung des Pferdestandes, wie sie im Vorjahre auf Titel 26 Remontierung stattfand, könnte ich nicht zustimmen, denn sie würde der Kavallerie sehr schaden. Nachdem die Verordnung bezüglich Ankaufes von 25 Pferden per Regiment schon ergangen ist, müßte noch für den weiteren Ankauf von ebensoviel Pferden vorgesorgt werden, was eine Summe von 300 000 Gulden beansprucht.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Der Ankauf von 25 Pferden mehr per Kavallerieregiment ist sofort zu veranlassen; von der in Aussicht gestellten Hinausgabe von Pferden hat es vorläufig selbstverständlich abzukommen. – Die Einberufung der durch den erhöhten Pferdestand bei den Kavallerieregimentern bedingten nötigen Mannschaft aus dem Reservestande ist sobald als nötig zu veranlassen.

Der Chef des Generalstabes. Die Annahme des erhöhten Pferdestandes der Batteriedivisionen Nr. 3 und 22 gleich jenem der schweren Batteriedivisionen Nr. 1, 2 und 21.

Se. kais. Hoheit Herr FM. Erz h. Albrecht. Die letztgenannten Batteriedivisionen sind mit ihren acht Geschützen vollkommen unbrauchbar, wie ich mich persönlich überzeugte, da sie kaum zwei–drei Mann zur Bedienung eines Geschützes zur Verfügung haben. Eine Mannschaftsaugmentierung scheint unbedingt nötig.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die schweren Batteriedivisionen Nr. 3 und 22 haben sofort den erhöhten Pferdestand, wie die schweren Batteriedivisionen Nr. 1, 2 und 21 ihn haben, anzunehmen, und alle fünf genannten

r-r Einfügung Welsersheimbs.

s-s Einfügung Welsersheimbs.

t Einfügung Welsersheimbs.

u Einfügung Welsersheimbs.

v-v Korrektur Welsersheimbs aus werden jetzt eingestellt.

Divisionen haben ebenfalls sogleich ihren Mannschaftsstand "nach Bedarf" zu augmentieren.

Der Chef des Generalstabes. Die Standesergänzung der Festungsartillerie und der technischen Truppen auf den Stand von 150 Mann per Kompagnie.

Der Minister des Äußern. (Nachdem über den Zeitpunkt und die Abteilungen der technischen Truppen, welche diese Standeserhöhung zu erfahren hätten, debattiert wurde, bemerkt Se. Exzellenz) Ich stimme nicht nur für die Standeserhöhung dieser technischen Truppen, sondern bin der Ansicht, daß der Stand auch der Infanteriekompagnien als zu gering erkannt wurde, daß man die beabsichtigte Standeserhöhung aller Truppen in Galizien ohne Aufschub, sobald die Unterkünfte sichergestellt sind, ins Werk setzt.

Der Chef des Generalstabes. Ich habe nur Bedenken, daß durch die sogleiche Durchführung dieser Maßnahmen die ganze Sache ins Rollen kommt.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die technischen Truppen sowie die Abteilungen der Festungsartillerie, welche auf den erhöhten Stand gesetzt werden sollen, müssen genau fixiert werden.

Es entspinnt sich hierauf eine Debatte, deren Endergebnis dahin geht, die in Galizien befindlichen und dorthin zu verlegenden technischen Truppen und Abteilungen der Festungsartillerie sowie sechs Kompagnien des Eisenbahn- und Telegraphenregiments für die Standeserhöhung in Aussicht zu nehmen.

Se. k. u. k. apost. Majestät. geruhen hierauf Ag. anzuordnen, daß die Vorbereitungen zur Standeserhöhung der in Galizien befindlichen und zur Verlegung dorthin in Aussicht genommenen Genietruppen und Abteilungen der Festungsartillerie sowie von sechs Kompagnien des Eisenbahn- und Telegraphenregimentes sogleich zu treffen, bezüglich der Durchführung aber der Erhöhung ein weiterer Befehl abzuwarten ist.

Der Chef des Generalstabes. Außer diesen Maßregeln wären noch Maßnahmen zu erwägen, die voraussichtlich in weiterer Folge in Bosnien und der Herzegowina notwendig werden dürften, so die Standeserhöhung der Truppen bei der 1. und 18. Infanterietruppendivision.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Ich glaube nicht, daß diese Maßregeln nötig werden, ich hoffe, die Diplomatie wird imstande sein, Montenegro, Bosnien und Herzegowina uns ruhig zu erhalten.

Der Reichskriegsminister. Ich vermisse in den Anforderungen des Generalstabes Andeutungen über eine Befestigung von Lemberg. Dieses im letzten Momente befestigen zu wollen, ist unmöglich.

Se. kais. Hoheit FM. Erz. Albrecht. Es handelt sich nicht darum, Lemberg zu einer Festung zu machen, sondern darum, sie gegen den Handstreich einfallender Kavalleriekörper zu sichern; ist es dann später nötig, so kann Lemberg ohne weiteres geräumt werden.

<sup>w-w</sup> *Einfügung des Kaisers.*

Der Reichskriegsminister. Ich habe keine permanente oder provisorische Befestigung Lembergs vor Augen, sondern eine feldmäßige. Ich kenne die Situation in Lemberg von einer dort stattgehabten Befestigungskommission, sie ist schwierig, da man stets verleitet wird, mehr Punkte in die Befestigung einzubeziehen und dieselbe dadurch sehr ausgedehnt wird. Bedenkt man, daß Lemberg von der Grenze aus in einem forcierten Marsch von der Kavallerie erreicht werden kann, so erscheint in einem solchen Falle die Lage Lembergs, das erst für seine Sicherung zu sorgen hat, sehr bedenklich.

Der Chef des Generalstabes. Wie es bis jetzt immer der Fall war, hat auch heuer der Korpskommandant den Auftrag,<sup>x</sup> für die Sicherung Lembergs<sup>y</sup> gegen Handstreich binnen 48 Stunden<sup>z</sup> zu sorgen. Ob alle Vorbereitungen hiezu getroffen sind, ist<sup>z</sup> wohl vorauszusetzen, hier noch<sup>z</sup> nicht bekannt; Geld wurde hiefür vom Korpskommandanten auch keines angesprochen.

Se. k. u. k. apost. Majestät geruhen Ag. anzuordnen, daß der Korpskommandant in Lemberg aufzufordern sei bekanntzugeben, in welcher Weise für die Sicherung der Stadt vorgesorgt werde, um dann ins klare zu kommen, ob er zu diesem Zwecke Geldmittel nötig habe.

Bezüglich der Befestigung bei Jaroslau geruhen Se. Majestät Ag. zu bemerken, daß die Ausführung der Befestigungen nicht auf den letzten Moment gelassen werden können.

Der Chef des Generalstabes. Der Plan hiezu ist fertiggestellt, er ist sehr einfach und zweckmäßig. Die Fortifikation besteht nur aus wenig Werken.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die Ausführung des Planes der Befestigung bei Jaroslau ist ins Auge zu fassen.

Der Reichskriegsminister. Von dem seinerzeit von den Delegationen bewilligten 52-Millionen-Kredite<sup>13</sup> wurden dem Reichskriegsministerium 49 Millionen überwiesen, von diesen wurden 29 Millionen verausgabt und 20 Millionen für nicht zur Ausführung gelangte Maßnahmen erübrigt.

Es sind nun angesichts der politischen Trübung neuerdings von seiten des Generalstabes im Vereine mit der Kriegsverwaltung eine Reihe von Maßnahmen für nötig erachtet worden, deren Bedeckung sich auf 24 8/10 Millionen, inbegriffen jene 3 1/4 Millionen, für welche ich mir die Ag. Ausgabsbewilligung erbeten habe, belaufen. Da bei der Inanspruchnahme von Geldmitteln über 20 Millionen hinaus die Bewilligung der Delegationen nötig ist, wird es nötig sein, diese Anforderungen nochmals einer genauen Revision zu unterziehen.

Der Chef des Generalstabes. Dieses Mehrerfordernis ergibt sich einesteils durch die gestellten höheren Verpflegsanforderungen, anderesteils

<sup>x</sup> Streichung *Becks* gegebenen Falles.

<sup>y-y</sup> Einfügung *Becks*.

<sup>z-z</sup> Einfügung *Becks*.

<sup>13</sup> Am 7. März 1887. KOLMER, Parlament und Verfassung in Österreich Bd. 4, 52-54.

durch die Einbeziehung der Ausgaben für die Standeserhöhung in Galizien, die eigentlich nicht davon zu bedecken wäre.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Neben der genauen Revidierung des Verzeichnisses der Anforderungen wird es sich auch darum handeln, diese in zwei Kategorien zu teilen: in solche, die weiteres anzuschaffen bzw. zu bestellen wären, und dann in solche, bezüglich welcher früher das Einvernehmen mit dem Ministerrate zu pflegen wäre.

Der Minister des Äußern. Die 3 1/4 Millionen, deren sofortige Bewilligung sich Se. Exzellenz der Reichskriegsminister erbeten hat, sind eine verhältnismäßig nicht bedeutende Summe, und es kann die Verausgabung dieser und falls nötig, einer Summe von 5 bis 6 Millionen nachträglich dem Ministerrat gegenüber verantwortet werden. Bezüglich der übrigen Ausgaben wäre vorher mit den Ministern in Verkehr zu treten und die Sache einfach so darzustellen, daß die Kriegsverwaltung seinerzeit bei Besserung der Situation die Anschaffungen eingestellt hat und jetzt bei der gegenwärtigen Trübung der Verhältnisse die nötigen Anschaffungen wiederaufnimmt.

Der Reichskriegsminister verliert nunmehr die im Verzeichnisse aufgenommenen Maßnahmen, zu deren Bedeckung die früher erwähnte Summe benötigt wird. Von der sich nun über die einzelnen Posten entspinneuden Debatte werden – da eine Revidierung derselben nochmals erfolgen wird – nur jene Posten besonders erwähnt, bezüglich welcher eine Ah. Entscheidung erflossen ist.

Se. k. u. k. apost. Majestät geruhen Ag. anzuordnen, daß der Posten von 50 000 Gulden für die Anlage der Befestigungen bei Jaroslau in das erste Verzeichnis der dringendsten Bedürfnisse (3 1/4 Millionen) aufzunehmen, die Bestellung von Konserven und Zwieback sofort einzuleiten, hingegen die Posten für die Sicherstellung von Verpflegungsvorräten in Galizien bis zum 15. Mobilisierungstage und für fünf Tage im Inneren der Monarchie zu streichen seien.

Der Reichskriegsminister. Nach dem Wegfall der bezeichneten Posten, die zirka 9 Millionen betragen, ergibt sich noch ein Erfordernis von zirka 16 Millionen.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Das ganze reassumiert, ergeben sich zwei Kategorien von Anschaffungen bzw. Einleitung von Maßregeln. Die erste Kategorie, die dringendsten, müssen sofort in Angriff genommen werden, ohne eine Genehmigung des Ministerrates einzuholen, die zweite Kategorie begreift jene Maßnahmen in sich, bezüglich welcher früher das Einvernehmen mit den Ministern zu pflegen sein wird. Die beiden Landesverteidigungsminister werden die Finanzminister über die geplanten Ausgaben vorzubereiten und bezüglich der eventuellen Einberufung der Reservisten und Standeserhöhung der Landwehrbataillonskader die Minister in Kenntnis zu setzen haben.

Se. Majestät geruhen hierauf Ag., den k. k. Landesverteidigungsminister zur Vortragserstattung aufzufordern.

Der k. k. Landesverteidigungsminister. Ich habe einen Entwurf der Vorbereitungsmaßnahmen, welcher sowohl Sr. kais. Hoheit des Herrn

Erzherzog Rainer <sup>ab</sup>– über welche hinausgehend übrigens bereits im Frühjahre die Verbesserung der Verhältnisse der Landwehr im allgemeinen vom Ministerium für Landesverteidigung zum Gegenstande präziser Anforderungen gemacht, mit Rücksicht auf die Finanzlage von der Regierung aber nicht akzeptiert wurde –<sup>ab</sup> als auch noch weitere Vorsorgen enthält, verfaßt und diese Maßnahmen nach der Dringlichkeit in drei Gruppen geteilt.

Gruppe 1. Die Vermehrung der 82 Landwehrbataillonskader um je einen aktiven Offizier – u. zw. vorerst der galizischen 24 Bataillone, unter Umständen auch der übrigen –, Zutransferierung einer entsprechenden Anzahl Offiziere und Kadetten vom Heere. Die Vermehrung der Intendatur um die im Budget eingestellte Zahl von sechs. Diese Maßnahme griffe der budgetmäßigen Bewilligung und der Einstellung um das hiebei aufgenommene Zeitinterkalare vor.

Gestaltung provisorischer Akquisition von für Landsturmdienste im allgemeinen verfügbaren Offizieren des Ruhestandes oder außer Dienst zur Unterstützung der Evidenz- und Verwaltungsoffiziere der 24 Landwehrbataillone in Galizien für die Dauer des Bedarfes. Diese Maßregel würde den Rahmen des Budgets überschreiten.

Die provisorische Aufstellung der 22 Regimentskommanden der Landwehrußtruppen, bzw. Vermehrung des aktiven Offizierstandes um 22 Stabsoffiziere und 22<sup>ac</sup> Subalternoffiziere (Regimentsadjutanten und Proviantoffiziere). – Zutransferierung einer Zahl von Stabs- und Oberoffizieren vom Heere.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Das ist aber doch nur eine Ad-hoc-Maßregel?

Der k. k. Landesverteidigungsminister. Ich beabsichtige die Bedeckung hiefür als Nachtragskredit in das Ordinarium aufzunehmen, denn ich glaube, daß es nur im gegebenen Momente möglich sein wird, diese Maßregel durchzubringen.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Ich glaube nicht, daß es Ihnen gelingen wird, eine konstante Erhöhung um so viele Offiziere durchzubringen.

Der Landesverteidigungsminister. Sofern nur die Regierung zustimmt, hoffe ich es beim Reichsrate durchzubringen.

Se. k. u. k. apost. Majestät. <sup>ad</sup>Vor allem ist die Ad-hoc-Vermehrung zu sichern<sup>ad</sup>.

Der Landesverteidigungsminister. Die Vermehrung der dalmatischen und Tiroler Landwehrbataillone um je einen Rechnungsoffizier. Die Standeserhöhung per Regiments- bzw. Bataillonsstab um zwei bzw. einen Unteroffizier. Endlich die Wiedereinberufung der im Herbste 1887 ausgebildeten Landwehrrekruten, zirka 100 Mann per Bataillon, zur Erhöhung des Präsenzstandes der Landwehrbataillonskader in Galizien und der Bukowina. Die Er-

<sup>ab-ab</sup> Korrektur Welsersheimbs aus welche übrigens vom Landesverteidigungsministerium schon eingebracht, aber bei der Regierung nicht durchgebracht werden konnten.

<sup>ac</sup> Korrektur Welsersheimbs aus 44.

<sup>ad-ad</sup> Korrektur des Kaisers aus Aber nicht um jeden Preis, damit vor allem die Ad-hoc-Vermehrung gesichert ist.

gänzung der notwendigen Unteroffiziere würde durch Aktivierung freiwillig sich Meldender und Einberufung zu vierwöchentlicher (Waffenübungs-)Dienstleistung aus dem ua. Stande erfolgen.

## 2. Gruppe

Einberufung der unausgebildeten Rekruten bis zur Zahl von 75–100 per Bataillon zur Ausbildung durch acht Wochen nebst einer Anzahl ua. Offiziere.

Einberufung ua. Mannschaft und Offiziere der Landwehrfuß- und berittenen Truppen in Galizien zur Waffenübung auf vier Wochen, eventuell alle sechs Jahrgänge auf einmal (zirka 500–600 Mann per Bataillon).

## Schließlich 3. Gruppe:

Einberufung von weiteren, nicht nach dem Gesetze vorausbestimmten Waffenübungsjahrgängen zur vorbereitenden Komplettierung auf den Kriegstand und Rückbehaltung der Waffenübungsmannschaften und Offiziere über die vierwöchentliche Dauer.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die letzten Maßnahmen begreifen schon die Mobilisierung in sich.

Die Maßnahmen der Gruppe I sind, als unbedingt notwendig, beim Minister-rat in Antrag zu bringen. Die anderen beiden Gruppen sind, als noch nicht zur Durchführung in Aussicht genommen, im Ministerrate gar nicht zur Sprache zu bringen.

Der Chef des Generalstabes. Es wären noch die Maßnahmen bezüglich der Einberufung von landsturmpflichtigen Leuten als Assistenz bei Grenz- und Eisenbahnwesen, die mit dem Kommandanten des 11. Korps schon vereinbart wurden, und die Frage der Ausrüstung der Landsturmformationen mit Pionierwerkzeugen zu erwähnen.

Der k. k. Landesverteidigungsminister. Für die Ausrüstung der Landsturmformationen mit Pionierwerkzeug ist vorgesorgt. Überhaupt ist für diese Formationen alles, was möglich war, geschehen; aber man darf sich bezüglich der Verwendbarkeit des Landsturmes als Feldtruppe keiner Illusion hingeben, diesbezüglich muß der Landsturm erst den Beweis erbringen.

Se. k. u. k. apost. Majestät. Die Zuteilung von Leuten zur Gendarmerie in Galizien, wo diese eine große Autorität besitzt, ist jedenfalls eine zweckmäßige Maßregel, von der sich der beste Erfolg erhoffen läßt. Es wird sich nur darum handeln, die Sache praktisch anzufassen <sup>ae</sup>und baldigst vorzubereiten<sup>ac</sup>.

---

<sup>ae-ac</sup> *Einfügung des Kaisers.*

### Nr. IIIa Vortrag des Chefs des Generalstabes v. 3. Dezember 1887

Beilage zum Prot. v. 8. 12. 1887

#### Unsere militärische Lage in Galizien

hat sich schon seit längerer Zeit derart schwierig gestaltet, daß sie nur unter gewissen Voraussetzungen als annehmbar erscheinen konnte. Diese Voraussetzungen waren eine rechtzeitige Standeserhöhung der Truppen im 1. und 11. Korpsbereiche bei eintretender Trübung der politischen Verhältnisse und jener Vorsprung im Aufmarsche, welcher uns durch bessere Mobilisierungseinrichtungen sowie durch die vergleichsweise kurzen Transportdistanzen gewährt war.

Auf diesen Vorsprung ist jetzt kaum mehr zu rechnen, weil die russischerseits stetig und energisch betriebene Entwicklung des Eisenbahnwesens, vereint mit dem sukzessiven Vorschieben der Armeekorper nach Westen, den gegnerischen Aufmarsch wesentlich erleichtern. In jüngster Zeit hat sich überdies die Situation in den Grenzgebieten durch die Verlegung der 13. Kavalleriedivision und einiger Reservebataillone erheblich geändert. Auch das Eintreffen von zwei bisher an der preußischen Grenze gestandenen Kavallerieregimentern in der Gegend westlich Miechów ist als bestimmt gemeldet, aber noch nicht zuverlässig konstatiert worden.

Verschiedene Eurer Majestät bekannte Nachrichten stellen eine weitere Verstärkung der russischen Streitkräfte in der Grenzzone in Aussicht. Besonders beachtenswert sind die Gerüchte über die bevorstehende Verlegung eines Armeekorps in die Gegend von Lublin sowie bestimmte Meldungen über die Umwandlung der Schützenbrigaden in Divisionen. Solange jedoch hierüber genauere Daten nicht vorliegen, soll nur die momentan bestehende militärische Lage in Betracht gezogen werden.

Die Gestaltung des für die ersten Mobilisierungstage maßgebenden Kräfteverhältnisses auf Grund der Friedensdislokation ist in der diesbezüglichen Skizze (Beilage 1)<sup>14</sup> dargestellt, doch wurde das noch nicht ganz verbürgte Eintreffen zweier Kavallerieregimenter in der Gegend nördlich Krakau nicht berücksichtigt. Für richtige Folgerungen aus dieser graphischen Darstellung ist die Annahme unerlässlich, daß die Friedensstärke unserer Truppen jenen der russischen annähernd gleich seien – daß also bei den Fußtruppen der Stand um beiläufig 100 Mann per Bataillon, bei der Landwehr auf zirka 150 Mann per Bataillonskader erhöht worden sei, und daß bei den Batterien alle Geschütze bespannt wären, was dormalen bei den 13 der in Galizien stehenden Batterien nicht der Fall ist.

Unter dieser Voraussetzung zeigt die Skizze, daß die Gegend um Krakau, also der westliche jener drei Räume, von deren Behauptung das Gelingen des Aufmarsches vorzugsweise abhängt, insofern weniger Anlaß zu Besorgnissen bietet, als die fortifikatorische Stärke von Krakau, die Möglichkeit des Eingreifens mit

<sup>14</sup> Beilage 1 ist nicht zu finden.

## Nr. IIIb Übersicht der Truppenverlegungen, o. D.

Beilage zum Prot. v. 8. 12. 1887

Kommanden und Truppen	zu verlegen		Kriegseinteilung		Anmerkung
	von	nach			
I Infanterie					
2. Infanterietruppendivisionskommando	Wien	Jaroslau	24. Infanterietruppendivision	2. Korps	
4. Infanteriebrigadekommando					
Infanterieregiment Nr. 10 (3 Bataillone)	Wien – Bruck a/L.				
Infanterieregiment Nr. 90 (3 Bataillone)					
3. Infanteriebrigadekommando	Wien	Przemysl			
Infanterieregiment Nr. 55 (3 Bataillone)					
Infanterieregiment Nr. 24 (3 Bataillone)	Tulln Klosterneuburg				
Infanterieregiment Nr. 89 (3 Bataillone)	Wien	Radymno			
Stab und 2 Bataillone des Infanterieregiments Nr. 40	Jaroslau	Rzeszów	2. Infanterietruppendivision		
1 Bataillon des Infanterieregiments Nr. 90	Jaroslau	Łańcut			
1 Bataillon des Infanterieregiments Nr. 77	Przemysl	Sambor			
1 Bataillon des Infanterieregiments Nr. 45	Przemysl	Sanok			
II Kavallerie					
Dragonerregiment Nr. 9	Preßburg	Rzeszów	7. Kav.-Truppendivision	Die Ermittlung von Unterkünften für diese Truppen ist bereits eingeleitet.	
Ulanenregiment Nr. 7	Nagyimály	Lemberg	11. Korps		
Ulanenregiment Nr. 13	Lemberg	Brody-Brzezan	4. Kav.-Truppendivision		
Ulanenregiment Nr. 4	Brzezan-Monasterzyska	Monasterzyska – Tlumacz	8. Kav.-Truppendivision		
Eine Eskadron Dragonerregiment Nr. 10	Brody	Tarnopol			
III Feldartillerie					
Schwere Batteriedivision Nr. 3	Wien	Jaroslau	2.	Infanterietruppendivision	2. Korps
Schwere Batteriedivision Nr. 2	Wadowice	Przemysl	24.		

Kommanden und Truppen	zu verlegen		Kriegseinteilung	Anmerkung
	von	nach		
IV Genietruppen Geniekompagnie 8/2	Wien	Jaroslau	2. Korps	Anfänglich zu Arbeiten in Jaroslau designiert
Geniebataillon 2/2 (3 Kompagnien)		Przemyśl	1. Armee	Anfänglich zu Verteidigungs-instandsetzung v. Przemyśl designiert
Geniekompagnie 4/1	Przemyśl	Lemberg	11. Korps	
Geniekompagnie 20/1	Olmütz	Krakau	10. Korps	Anfänglich zu Arbeiten bei Oświęcim-Trzebinia designiert
Geniebataillon 5/1 (3 Kompagnien)			3. Armee	Anfänglich zu Verteidigungs-instandsetzung von Krakau designiert
V Festungsartillerie Festungsartilleriekompagnie 5/2	Josefstadt	Lemberg	Kriegsbesatzung von	Lemberg
Festungsartilleriekompagnie 4/2	Josefstadt	Przemyśl		Przemyśl
Festungsartilleriebataillon Nr. 2 (Stab, 1. und 2. Kompagnie)	Theresienstadt			Jaroslau
Festungsartilleriekompagnie 5/7	Olmütz	Jaroslau		Jaroslau
Festungsartilleriebataillon Nr. 7 (Stab, 1., 2. und 3. Kompagnie)		Krakau		Krakau